



im Kreis Mettmann

Die Caritas und die Jugend

Kein Jugendlicher verläßt ohne Anschlussperspektive die Schule
 Praxisintegrierte Ausbildung für Erzieher und Erzieherinnen
 Warum ich "Pflegeprofi" werde?
 Projekttag der Pflegeazubis
 Ein Koffer für das Leben
 Wie wir Armut begegnen
 "Social Summer"
 Hilfe für ein gelingendes Leben
 „Kinder wollen Kind sein“ - Suchthilfe startet das Projekt „Kiwi“
 Caritas-Ferienzirkus: Begeisterte Artisten
 Junge Flüchtlinge werden zu Alltagsbegleitern qualifiziert
 kurz und gut

Die Caritas und die Jugend

Seit Gründung der Caritas und der Caritas-Fachverbände ist die Jugendhilfe eine der wesentlichen Aufgaben.

In unterschiedlichsten Facetten geht es der Caritas mit Blick auf die Zielgruppe "Heranwachsende" um fachliche Angebote der Jugendsozialarbeit oder der erzieherischen Jugendhilfe sowie um die Vermeidung von Gefährdungen, Perspektivenentwicklungen und Hilfen zur Gestaltung eines Lebens in Eigenverantwortung.



So zeigen wir auch in dieser Ausgabe des Blickpunktes exemplarisch einige Angebote der Jugendhilfe des Caritasverbandes im Kreis Mettmann auf.

Einer weiteren wichtigen Herausforderung stellen wir uns seit einigen Jahren:

Soziales Bewusstsein und Bereitschaft zum Engagement für Andere ist für viele junge Menschen nicht mehr selbstverständlich. Achtsamkeit gegenüber den Mitmenschen, Erprobung von Solidarität und die Weckung einer Haltung der Zuwendung und Nächstenliebe



sind Werte, die für den Zusammenhalt der Gesellschaft unabdingbar sind.

Als Caritas sehen wir unseren Auftrag auch darin, in Kooperationen mit Kirchengemeinden, Jugendverbänden und der katholischen Jugendagentur junge Menschen für diese Wertehaltung zu begeistern.

In einer dritten Dimension haben wir Interesse an der Altersgruppe der Heranwachsenden.

Sie sind willkommene Kolleginnen und Kollegen in den sozialen Berufsfeldern Erziehung, Soziale Arbeit und Pflege. Gerade in der Berufsfindungsphase bieten sich die Träger sozialer Dienste bisher weniger offensiv als Entscheidungshelfer an als dies andere Berufssparten tun.



Daher haben wir unser Engagement verstärkt, Brücken zu bauen, um in sozialen Berufen gelingende und erfüllende Lebensperspektiven zu finden. Dazu gehört auch, Berufsanfängern in unserer Mitarbeiterstruktur mit besonderer Aufmerksamkeit zu begegnen.

YoungCaritas ist für uns keine Utopie, sondern gelebte Wirklichkeit.

Kontakt:

Michael Esser
 Vorstandsvorsitzender
 ☎ 0 21 04 - 92 62 10
 michael.esser@caritas-mettmann.de

schwerpunkt

Jugendberufshilfe: Kein Jugendlicher verläßt ohne Anschlussperspektive die Schule

Kompetente Ansprechpartner zu allen Fragen rund um Ausbildung und Beruf finden Jugendliche aus Mettmann bei der Jugendberufshilfe an der Bismarckstraße. In gemeinsamer Trägerschaft von Caritas und Diakonie unterstützen und beraten die Sozialarbeiter der Jugendberufshilfe (JBH) junge Menschen, die sich im Übergang von der Schule in den Beruf befinden.



Auch Jugendliche und junge Erwachsene, die bereits eine Ausbildung begonnen haben, finden hier Ansprechpartner zu Fragen rund um ihren weiteren Berufsweg. Ob es

um die Erstellung von Bewerbungsunterlagen, die Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche und Einstellungstests oder um die Frage "Was soll ich werden?" geht - hier sind alle Mettmanner bis 25 Jahre an der richtigen Adresse. Das Angebot reicht von Gesprächen und niedrigschwelliger Beratung zu Berufsvorstellungen und Berufswegeplanung der Jugendlichen bis zu konkreten Hilfestellungen.

Die Jugendberufshilfe unterstützt bei der Suche nach Praktikums-, Ausbildungs- oder Schulplätzen, gibt Hilfestellung bei der Kommunikation mit Ämtern und Behörden und vermittelt bei Problemen während der Ausbildung. Das Beratungsangebot steht neben Jugendlichen und jungen Erwachsenen auch ihren Eltern sowie Angehörigen und professionellen Helfern offen.

Erste Kontakte zu diesem Angebot knüpfen die Jugendlichen zumeist in den weiterführenden Schulen.

Dort bieten die Sozialarbeiter der JBH Berufsorientierungsangebote für Schulklassen, Angebote im Rahmen der individuellen Förderung und Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer sowie die Einbindung der Jugendberufshilfe in schuleigene Projekte an.

Offene Sprechzeiten an der Bismarckstr. 39 in Mettmann sind dienstags von 15 bis 18 Uhr und freitags von 13.30 bis 16.30 Uhr, darüber hinaus sind individuelle Terminvereinbarungen möglich.

Kontakt:

Jugendberufshilfe Mettmann
Manon Gröning (Caritas)
Peter Kovacs (Diakonie)
☎ 0 21 04 - 233 53 34
jugendberufshilfe@caritas-mettmann.de

PIA - Praxisintegrierte Ausbildung für Erzieher und Erzieherinnen

Seit einigen Jahren gibt es neben der hauptsächlich schulischen Ausbildung zum Erzieher eine neue Form der Erzieherausbildung. Bei der praxisintegrierten Erzieherausbildung sind die Schülerinnen und Schüler in einem Kindergarten oder einer anderen sozialpädagogischen Einrichtung angestellt und arbeiten dort wöchentlich mindestens 20 Stunden.

Das Ausbildungskonzept ermöglicht eine direkte Umsetzung der Theorie in die Praxis. Die Auszubildenden erfahren hierdurch, ob die Berufswahl ihren Neigungen entspricht. Die praktische Tätigkeit wird durch einen erfahrenen Mitarbeiter der Einrichtung sowie durch Besuche ihrer Lehrkräfte fortlaufend überprüft und gemeinsam reflektiert.

Für die Schulzeiten, die je nach Berufskolleg unterschiedlich aufgeteilt sind, werden die Auszubildenden vom Arbeitgeber freigestellt. Die Ausbildungsdauer beträgt drei Jahre. Als Zugangsvoraussetzung benötigen die zukünftigen Erzieher entweder die Fachhochschulreife oder eine abgeschlossene Berufsausbildung und ein 900 stündiges Praktikum.

Felix Ongirski, PIA im Caritas-Kindergarten Goldberg: "Erzieher ist ein Traumberuf, man kann sein, was man möchte und was die Kinder brauchen: Sportler, Koch, Pädagoge, Musiker, Bäcker, Ersthelfer oder Künstler."



Die Auszubildenden erleben bei dieser Art der Ausbildung kontinuierlich den Arbeitsalltag im Kindergarten. Sie bauen langfristige Beziehungen zu den Kindern und Eltern auf und können sich aktiv in die tägliche pädagogische Arbeit einbringen. Dadurch erwerben und erweitern sie für den Kita Alltag eine professionelle Haltung mit den notwendigen Handlungskompetenzen. Sie können das im Unterricht erworbene fachtheoretische Wissen direkt in die praktische Arbeit einbringen, die Theorie mit der Praxis verbinden und sich fachlich und persönlich weiterentwickeln.

Sie erfahren sich als Teil eines Teams und werden von ebendiesem aufgrund ihrer erworbenen fachlichen Kompetenzen als Mitarbeiter geschätzt und als Bereicherung in der täglichen pädagogischen Arbeit erlebt.

Kontakt:

Ute Müller
Kita-Management
☎ 0 21 04 - 92 62 11
kita-management@caritas-mettmann.de

schwerpunkt

Warum ich "Pflegeprofi" werde?

Nayab Siddique (22) und Marta Taday (36) absolvieren eine Ausbildung zur Altenpflegerin im 1. bzw. 2. Jahr. Sie besuchen für die theoretische Ausbildung das evangelische Fachseminar für Altenpflege in Leichlingen und die Berufsfachschule Kaiserwerter Diakonie in Düsseldorf. Ihre praktische Ausbildung machen sie in der ambulanten Pflege der Caritas in Langenfeld.



Wie sind Sie auf die Ausbildung zur Altenpflegerin gekommen?

Nayab Siddique: Auf die Ausbildung als Altenpflegerin bin ich durch meine älteste Schwester gekommen; da diese den Beruf seit Jahren ausgeübt und sehr glücklich damit ist, habe ich mich dafür ebenso interessiert.

Marta Taday: Ich bin vor 13 Jahren nach Deutschland gekommen. In Polen habe ich meine Oberschulreifeprüfung mit Abitur bestanden. Leider wurde mein Beruf hier in Deutschland nicht anerkannt. Da ich (...) gerne Anderen helfe, habe ich mich für die Ausbildung als Altenpflegerin entschieden.

Was haben Sie vor Ihrer Ausbildung gemacht?

Nayab Siddique: Ich habe die Schule besucht und dann ein freiwilliges soziales Jahr im Krankenhaus gemacht.

Marta Taday: Ich habe meine Deutschkenntnisse verbessert, meine Tochter erzogen und in der Hauswirtschaft gearbeitet.

War es einfach einen Ausbildungsplatz zu finden?

Marta Taday: Ich habe mich bei vielen Einrichtungen beworben und habe viele positive Antworten und Einladungen zum Vorstellungsgespräch bekommen. Fakt ist: In unserer Gesellschaft gibt es immer mehr ältere Menschen. Daher werden auch Altenpfleger immer mehr gebraucht – jetzt und in der Zukunft.

Wie sieht ihre alltägliche Arbeit aus?

Marta Taday: Ich betreue, unterstütze und pflege alte und kranke Menschen, ich helfe z.B. bei der Körperpflege, beim Essen, An- und Auskleiden und auch bei der Taggestaltung. Als Altenpfleger muss man auch organisatorische Tätigkeiten erledigen, wie Berichte schreiben und Patientenakten verwalten.

Was mögen Sie besonders an Ihrer Ausbildung?

Nayab Siddique: Was ich sehr mag ist die Dankbarkeit der Patienten. Ebenso dass ich viele Erfahrungen sammeln kann und mich weiterbilden kann.

Marta Taday: Zufriedenheit – das Gefühl, dass ich jemandem helfen kann. (...) Das macht mir viel Spaß und motiviert mich

Welche Fähigkeiten sollte ein Azubi für eine Ausbildung als Altenpflegerin mitbringen?

Nayab Siddique: Man muss flexibel sein, Einfühlungsvermögen besitzen, (...), geduldig und verständnisvoll aber auch lernwillig sein.

Marta Taday: Als Altenpfleger tragen wir viel Verantwortung, da muss immer genau und sorgfältig gearbeitet werden z.B. bei der Medikamentengabe.



Können Sie das Gelernte in der Praxis umsetzen?

Nayab Siddique: Oftmals kann man das Gelernte praktisch gut umsetzen, dennoch kommt dies auf den Patienten an, auf deren Krankheiten und Lebenssituationen.

Marta Taday: Ich finde es super, dass wir Schüler auch unseren Kollegen was Neues beibringen können.

Was ist Ihr Lieblingsfach?

Marta Taday: Psychologie und Soziologie. Dabei habe ich gelernt, dass nicht die Krankheit immer in erster Linie steht, sondern die

Person; besonders bei dementen Menschen. (...) Es ist faszinierend wie man z.B. durch Körpersprache, Trost, und Geduld stressige Situationen und Belastung vermeiden kann.

Was hat Sie bisher bei Ihrer Ausbildung am meisten berührt?

Nayab Siddique: Am meisten berührt mich, wie gut ältere Menschen mit ihrer Lebenssituation umgehen, ebenso mit Krankheiten und Verlusten z.B. von Familienmitgliedern, Freunden.

Marta Taday: Dass Patienten sich freuen, wenn ich zu Ihnen komme und wenn ich längere Zeit nicht da war, fragen sie wann Schwester Marta kommt.

Ist es nicht auch manchmal schwierig, sich mit alten und kranken Menschen auseinanderzusetzen?

Nayab Siddique: Nein, die Erfahrung habe ich bis jetzt noch nicht gemacht, da ich eine offene und geduldige Person bin, hatte ich keine Schwierigkeiten.

Ist die Ausbildung so, wie sie es sich vorgestellt hatten?

Marta Taday: Ja schon. Ich hätte nur nicht gedacht, dass ich so viel lernen und fleißig sein muss.

Was sagen Ihre Freunde/Familie zu Ihrer Berufswahl?

Nayab Siddique: Von meinen Freunden und der Familie bekomme ich reichliche Unterstützung, diese bewundern mich, den Beruf als Altenpflegerin ausgewählt zu haben.

Wie geht es nach Ihrer Ausbildung weiter?

Nayab Siddique: (...) Ich möchte mich gerne weiterbilden z. B. als Praxisanleiterin oder Hygienebeauftragte.

Marta Taday: Es gibt viele Möglichkeiten z.B. Fachfrau in der Gerontopsychiatrie.

Kontakt:

Roswitha Witt
Bereichsleiterin Ambulante Pflege
☎ 02 11 - 24 00 240
roswitha.witt@caritas-mettmann.de

Die ungekürzten Interviews finden Sie: www.sozial-deine-zukunft.de

schwerpunkt

Projekttag der Pflegeazubis

Es ist schon eine kleine Tradition, denn bereits zum dritten Mal fand der Projekttag der angehenden Altenpflegerinnen und Altenpfleger sowie der Jahrespraktikanten in der Pflegestation

Erkrath statt. Eingeladen hatte die Bereichsleitung für die ambulante Pflege. Die Leitungen der sechs Pflegestationen und die Praxisanleitungen der Auszubildenden waren als AnsprechpartnerInnen vor Ort. Ziel dieses Projekttagess ist neben dem fachlichen Austausch auch das gegenseitige Kennenlernen der Auszubildenden.

Die "Azubis" einer jeden Pflegestation hatten sich schon im Vorfeld ein Thema ausgesucht und entsprechend vorbereitet. Dabei galt es, sich nicht nur fachlich auseinanderzusetzen, sondern die üblichen Pfade einmal zu verlassen und sich mit anderen Methoden der eigenen Arbeit zu widmen. Unterstützt und motiviert durch ihre PraxisanleiterInnen hatten die "Azubis" ganz unterschiedliche Themen rund um die Pflege erarbeitet und präsentierten



diese den Mitschülern. Die Präsentationen reichten dabei vom Vortrag mittels Flipchart über kreative Gestaltung einer Lebensbiografie bis hin zu praktischen Übungen, an denen alle teilnehmen konnten. So profitierten alle Auszubildenden von dem thematischen "Input" und kamen ganz nebenbei in fachlichen und persönlichen Austausch.

Die Themen:

Erkrath: Geschichte der ambulanten Pflege und die medizinische Entwicklung

Langenfeld: Biografisches Arbeiten anhand der Darstellung eines Lebensweges
Wülfrath, Heiligenhaus, Mettmann: Entwicklung und Zukunft der Caritas-Pflegestationen

Monheim: Ausbildung in der ambulanten Pflege der Caritas-Pflegestation

Ratingen: Kleine Hilfsmittel in der Pflege; rückschonendes Arbeiten mit praktischen Beispielen

Velbert: Querverbindungen in der Pflege; Betreuung und Kooperation von caritativer Arbeit.

Gestärkt mit den vielfältigen Eindrücken zogen die Teilnehmer eine positive Bilanz des Tages. Inhaltliche Vorüberlegungen für den nächsten Projekttag haben bereits begonnen.

Kontakt:

Regina Wiemers-Kumlehn

Jennifer Larger

Praxisanleiterinnen

☎ 0 21 02 - 95 45 45

Ein Koffer für das Leben

Kunstaktion im Caritas Kinder- und Familienzentrum Arche Noah in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Bildungswerk im Kreis Mettmann.

Einen Koffer für den Urlaub oder einen Rucksack für einen Ausflug zu packen ist für fast alle Menschen etwas Selbstverständliches. Aber dass das Packen eines Koffers eine sehr bedeutungsvolle, symbolische Dimension annehmen kann, stellte eine Kunstaktion, die erstmalig im Kreis Mettmann unter Beteiligung der Museumspädagogin Irina Wistoff stattfand, unter Beweis.



Es ging darum, für Kinder symbolisch einen Koffer für das ganze Leben mit

all seinen Herausforderungen, Wünschen und Zielen zusammen zu stellen. Eltern, Großeltern, Paten aber auch das Team der „Arche Noah“, der Elternrat, der Bereichsleiter des Caritasverbandes sowie Vertreter des Jugendamtes beteiligten sich an dieser Aktion.

Sorgfältig ausgewählte Gegenstände mit individuellem Symbolwert standen in ausreichender Zahl zur Verfügung und konnten anhand der Fragestellung „Was wünsche ich meinem Kind für seinen Lebensweg“ individuell ausgewählt und in den Koffer gelegt werden.

Den Inhalt des gefüllten Koffers erklärte eine individuelle Packliste, die die ausgewählten Symbole und ihre jeweilige Bedeutung in Form einzigartiger, persönlicher Botschaften an die Kinder festhielt. Eine Woche lang bestand die Möglichkeit, diesen „Lebenskoffer“ zu packen. Mit Unterstützung von Frau Wistoff wurden die kleinen Kunstwerke fotografiert und späterhin in einer Vernissage auch öffentlich gezeigt. Im Anschluss erhielten die Teilnehmer die Fotografien des Lebenskoffers

samt Packliste zurück, damit diese den Kindern zu einem individuell ausgewählten Anlass übergeben werden können.



Beglückt und beseelt blicken die Teilnehmer auf diese gelungene Kunstaktion zurück.

Ansprechpartnerin:

Kinder- und Familienzentrum Arche Noah
Veronika Engel

☎ 0 20 58 - 13 75

arche-noah@caritas-mettmann.de

schwerpunkt

Wie wir Armut begegnen

In unserem Caritas Kinder- und Familienzentrums bieten wir seit vielen Jahren einen ständigen Flohmarktstand an. Familien aller Schichten aus dem Sozialraum und aus der Einrichtung bestücken diesen Stand mit ihren Kleider- und Sachspenden. Unsere Familien aber auch Besucher nutzen dieses Angebot des „Gebens und Nehmens“. Es besteht die Möglichkeit, eine Spende in eine dafür bereitgestellte Dose zu geben. Diese im Jahresverlauf eingebrachten Spenden ermöglichen dem Familienzentrums, einem bedürftigen Kind zur Einschulung eine Schulausstattung wie einen Tornister zu finanzieren. Einmal jährlich findet darüber hinaus ein Abendtrödel im Familienzentrums statt. Dieses Angebot, in abendlicher ruhiger Atmosphäre zu trödeln, wird von vielen Familien genutzt. Im Rahmen unseres Familienzentrums bietet das Caritas Familienbüro vielfältige kostenfreie Beratungsmöglichkeiten an.



Hier ist Stöbern ausdrücklich erwünscht - der Gib und Nimm Stand der Arche Noah

Dieses Angebot wird von vielen Familien aus dem gesamten Stadtteil genutzt. Themen der Hilfesuchenden dieser Sprechstunde sind unter anderem schwierige Lebenssituationen, die in unserer heutigen Gesellschaft vermehrt auftreten. Unabhängig davon, ob es sich um Alleinerziehende, von Arbeitslosigkeit und Armut Betroffene, durch Krankheit, Behinderung oder Suchtproblematik beeinträchtigte Menschen oder Migrationsfamilien handelt, finden die Betroffenen in

ihren vielschichtigen Problemen kompetente Unterstützung und werden umfassend aus einer Hand beraten.

Ein weiteres Anliegen des Familienzentrums ist es, allen Familien Bildungschancen zu ermöglichen. So gibt es beispielsweise eine kostengünstige Teilnahme an einem PEKiP Kurs. In Zusammenarbeit mit dem Katholischen Bildungswerk Mettmann und durch "NRW Elternstart" wird dieses Angebot finanziell gefördert. Außerdem ist durch die Finanzierung des Familienzentrums eine kostenfreie Teilnahme an einer Eltern- Kind- Spielgruppe möglich. So gelingt es, allen Familien durch professionelle Begleitung, Unterstützung in Erziehungsfragen und im Bindungsaufbau zu geben.

Ansprechpartnerin:

Kinder- und Familienzentrums Arche Noah
Veronika Engel

☎ 0 20 58 - 13 75

arche-noah@caritas-mettmann.de

"Social Summer"

„Caritas? Kenn ich! Das sind die alten Frauen, die meine Oma besuchen.“ Vor einigen Jahren gab es dieses im Religionsunterricht als Antwort auf die Frage „Wer kennt Caritas?“

Seitdem wird überlegt, wie jungen Menschen Caritas nahe gebracht werden kann. Caritas als vielseitige Möglichkeit, sich zu engagieren: für Menschen, die fremd, arm, allein oder sonst wie benachteiligt sind. Caritas als Glaubenszeugnis oder als Solidaritätsverständnis unserer Gesellschaft.

Gemeinsam mit Kollegen aus der kath. Jugendagentur und unseres Vorstandes wurde das Konzept des social summers entwickelt. Dahinter steckt die Idee, junge Menschen zu motivieren, sich caritativ zu engagieren und eine Idee zu bekommen, was Caritas sein kann.

Für die Teilnahme am social summer werden Motivationsgelder zur Verfügung gestellt, über die für die Jugendarbeit frei verfügt werden kann. Die Höhe der Gelder begrenzt sich durch die Anzahl der teilnehmenden Gruppierungen und die Nachhaltigkeit der Ideen. Fast gleichzeitig mit den ersten Überlegungen startete

der Deutsche Caritasverband das Projekt youngcaritas; eine Plattform, die jungen Menschen Caritas ermöglichen soll. Dieses Label ermöglicht es, die Idee des social summers mit einem anderen Image zu präsentieren.

Die Eingangsaussage verdeutlicht schon sehr genau die Sicht der Jugendlichen auf das Thema.

Doch nun ein Beispiel aus dem social summer. Eine Runde von Gruppenleitern hatte beschlossen, einen Samstagvormittag bei der örtlichen Tafel mitzuhelfen. Nach den Teilnahmebedingungen des social summers

reichte dies schon aus, um eine finanzielle Förderung zu bekommen. Der tatsächliche Effekt war jedoch viel größer. Nach den Erfahrungen dieser Aktion kam die Frage auf: „Warum machen wir das nicht öfter?“ Und so wurde die Aktion – diesmal rein ehrenamtlich – wiederholt. Zudem fanden Themen wie „Armut in unserer Stadt“, „Umgang mit Ressourcen“, „Scham und Überfluss“ Einfluss in die

Jugendarbeit der Gemeinde.

Und wo ist Caritas größer, als wenn die Not der Menschen die Herzen berührt und neue Wege ausprobiert werden, den Betroffenen Solidarität zu zeigen. Denn Caritas ist Nächstenliebe!



Infos finden Sie auf unserer Homepage im Punkt „youngcaritas“ unter dem Punkt „Gemeindecaritas und Ehrenamt“

Ansprechpartner:

Reinhold Keppeler
Ehrenamt und Gemeindecaritas

☎ 0 21 04-926231

reinhold.keppeler@caritas-mettmann.de

schwerpunkt

Hilfe für ein gelingendes Leben

Die FreD-Beratung in der Caritas-Suchthilfe

Ins Gespräch und gemeinsamen Austausch kommen - ein Ziel, das sich die Caritas-Suchthilfe mit ihrem Beratungsangebot „FreD“ setzt.

Doch was steckt hinter dieser Abkürzung und der Idee der „Motivierenden Kurzberatung“? FreD heißt das Gruppenangebot und ist die Abkürzung für „Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten“. 2005 wurde dieses Beratungsangebot von der Koordinationsstelle Sucht (LWL) konzipiert.

Es wurde speziell für Jugendliche und junge Erwachsene entwickelt, die im Umgang mit Suchtstoffen - insbesondere mit Cannabis in die Suchtfalle geraten sind und nicht ohne fremde Hilfe herausfinden.

Die Idee hinter FreD: Jugendliche und heranwachsende Konsumenten illegaler Drogen fühlen sich von traditionellen Be-

ratungsangeboten der Suchthilfe häufig nicht adäquat angesprochen. Untersuchungen zeigen, dass bei jugendlichen Drogenkonsumenten professionelle Hilfe häufig gemieden wird. Sie können sich (noch) nicht vorstellen, dort wirklich substanzielle Unterstützung zu bekommen. Diesen Zweifel

nimmt FreD ernst: Das Programm zielt darauf ab, jungen erstauffälligen Konsumenten fundierte Informationen über die verschiedenen Drogen, deren Wirkung und Risikopotentiale zu vermitteln. Jugendliche sollen zur Reflektion angeregt und zu Verhaltensänderungen motiviert werden. Ein Ziel ist es zudem, die Entwicklung zu einer strafrechtlichen Auf-

fälligkeit - verbunden mit ihren negativen Folgen - zu verhindern.



FreD-Beratung: Hilfe beim Richtungswechsel

Die FreD-Beratung für die Städte Wülfrath und Mettmann wird seit nun 6 Jahren von der Caritas-Suchthilfe durchgeführt. Auch in diesem Jahr sollen wieder zwei Kurse stattfinden. Der erste begann

bereits zum Jahresbeginn. Ein weiterer wird noch vor den Sommerferien starten.

Ansprechpartner:

Caritas-Suchthilfe
Jerome Schneider
☎ 0 20 58 - 78 02 0
jerome.schneider@caritas-mettmann.de

„Kinder wollen Kind sein“ - Suchthilfe startet das Projekt „Kiwi“

Sucht- und psychische Erkrankungen betreffen in ihren Folgen immer die ganze Familie. Mindestens ein Zehntel unserer Kinder in KiTas oder Schulklassen leben mit einem sucht- oder psychisch erkrankten Elternteil zusammen! Betroffene Kinder und Jugendliche haben das zwei- bis sechsfache Risiko selbst zu erkranken!



„Zwei Dinge sollten Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel“ (Johann Wolfgang von Goethe)..

Menschen, die sucht- und oder psychisch erkrankt sind, schämen sich oftmals, über ihre Erkrankung zu sprechen. Es bilden sich auf beiden Seiten Schuldgefühle aus. Nicht selten werden Kinder und Jugendliche zu Geheimnisträgern, aus Angst, von Anderen negativ bewertet zu werden. So machen Kinder suchtkranker Eltern zum Beispiel die Erfahrung, dass ihre Elternteile unter Substanzeinfluss verändert

in ihrem Verhalten sind. Dies kann dazu führen, dass sie die Beziehung mit dem erkrankten Elternteil als angespannt und nicht einschätzbar erleben.

Betrachtet man die Situation von psychisch erkrankten Elternteilen, so kann es beispielsweise bei einer Depression aufgrund von Antriebsarmut schwer fallen, ihr Kind in die Kindertagesstätte zu bringen oder den Haushalt zu bewältigen. Im September 2016 startete unser Projekt „Kiwi - Kinder wollen Kind sein“ in Kooperation mit dem SKFM Mettmann. Ziel unserer Arbeit ist es, solcherlei Probleme zu enttabuisieren und Familien zu helfen, offen über Sucht und psychische Erkrankungen zu sprechen und zu lernen, Unterstützung anzunehmen. Kiwi stärkt Familien im Umgang mit ihren erkrankten Mitgliedern und forciert die gemeinschaftliche Übernahme von Verantwortung, um ein gelingendes Aufwachsen der Kinder und Jugendlichen zu fördern.

Ermöglicht wird das durch ein zunächst auf zwei Jahre ausgelegtes Projekt, dessen Finanzierung der Ehe- und Familienfonds unseres Erzbistums Köln sicherstellt.

Kiwi unterstützt alle Familienmitglieder und wendet sich auch an professionelle Helfer, die mit diesen Familien arbeiten, wie ErzieherInnen oder LehrerInnen. Angebote des Projektes sind demnach konkrete Beratung betroffener Familien und reale Vermittlung von Behandlungsmöglichkeiten. Dazu kommen, die Stärkung der Zusammenarbeit mit Unterstützungsangeboten (Netzwerke) und Fortbildung von professioneller HelferInnen.

Das Projekt „Kiwi- Kinder wollen Kind sein“ ermutigt Familienmitglieder, einen „passenden“ Ansprechpartner zu suchen und zu finden, bei dem sie ein offenes Ohr für ihre Sorgen finden können: Denn niemand soll ohne Unterstützung mit der Erkrankung in der Familie bleiben!

Betroffene und interessierte Fachkräfte können sich an die folgende Stelle wenden:

Kontakt:

Caritas- Suchthilfe
Beatrix Neugebauer & Celia Rix
☎ 0 20 58 - 78 02 -11 / 12
kiwi@caritas-mettmann.de

schwerpunkt

Caritas-Ferienzirkus: Begeisterte Artisten

Kinder mit und ohne Flucht- und Migrationshintergrund hatte der Caritasverband in der zweiten Woche der Osterferien eingeladen zum Bewegungs- und Spielangebot Mitmachzirkus in der Turnhalle der Mettmanner Otfried-Preußler-Schule. Organisiert wurde das Angebot vom Projekt „vielfalt. viel wert.“. Intention der Aktion war, Begegnungen zwischen verschiedenen Nationalitäten und Kulturen zu ermöglichen, um Vorurteile wirksam abzubauen.

Beauftragt mit der Aktion war der Mitmachzirkus Düsseldorf. Zunächst bot das Team Spielzeug an, etwa Hula Hoop-Reifen, Jonglage-Material, Balanciermöglichkeiten oder Einräder. So sehen die Mitarbeiter, welches Kind was annimmt, und lernen die Teilnehmer kennen. Die Kinder folgen ihren Interessen und entwickeln ihren Mut innerhalb der Gruppe. Es folgen mehr Spielgeräte, und wenn die Kinder deren Nutzung lernen wollen und dazu Hilfe benötigen, finden sie sich automatisch zu Teams zusammen.

Angemeldet waren 25 Kinder zwischen acht und 14 Jahren aus diversen Herkunftsländern, etwa Irak, Syrien, Vietnam, Italien, Rumänien und Deutschland. Die Kinder gingen problemlos und vorurteilsfrei miteinander um, auch wenn es Sprachbarrieren gab. So haben etwa ein Syrer und ein Vietnameser in einem Team zusammenggefunden und eine gemeinsam entwickelte Nummer einstudiert.



Begeistert zeigten die Teilnehmenden des Caritas-Osterferienzirkus ihre neuen Fähigkeiten im Rahmen einer kleinen Aufführung.

„Mir hat es sehr gut gefallen. Ich habe neue Freunde kennen gelernt und ich konnte hier viele Sachen machen, die ich noch nicht kannte. Am besten gefallen

hat es mir, auf der Lauftonne zu gehen. Und ich will nächstes Jahr unbedingt wiederkommen“, fasst die elfjährige Letizia zusammen. Der neunjährige Nhi meint: „Die Laufrolle und die Hula Hoops haben mir am meisten Spaß gemacht. Und ich habe neue Freunde getroffen.“

Zum Abschluss des Ferienangebots hatten die Eltern der teilnehmenden Kinder Gelegenheit, eine kleine Aufführung in der Turnhalle zu erleben und waren erstaunt, was ihre Kinder gelernt hatten. Einhelliger Tenor der Eltern: es wäre schön, wenn dieses Angebot erneut stattfindet.

Finanziert wurde das Angebot aus Mitteln der Aktion „Neue Nachbarn“ des Erzbistums Köln. Bei der Antragstellung hatte die Mettmanner Gemeinde St. Lambertus Unterstützung geleistet.

Kontakt:

Projekt "vielfalt.viel wert"

Heiko Richarz

☎ 0 21 04 - 810 52 83

heiko.richarz@caritas-mettmann.de

Junge Flüchtlinge werden zu Alltagsbegleitern qualifiziert

Am 10. Mai endete erfolgreich der zweite Qualifizierungskursus für Flüchtlinge zu Alltagsbegleitern. Initiiert wird das Angebot vom Fachdienst für Integration und Migration im Rahmen des ESF-Projekts „CHANCE+“. In enger Kooperation mit dem katholischen Bildungswerk Mettmann wurden fünf Männer und sieben Frauen aus neun Ländern in den Räumen des CBT-Hauses St. Franziskus in Langenfeld geschult.



Alltagsbegleiter unterstützen Senioren etwa bei Einkäufen, begleiten auf Wegen in der Stadt, helfen im Haushalt oder wirken in Heimen an der Tagesgestaltung mit.

Das Auftreten und die Deutschkenntnisse der Teilnehmenden werden durch ein Sprachcafé mit Ehrenamtlichen gefördert. Hinzu kommt die Arbeitserfahrung aus den beiden integrierten Praktika, die 40 bzw. 80 Stunden umfassen.

Insgesamt fördert der Kurs eine bessere Einschätzung der eigenen Fähigkeiten sowie mehr Selbstsicherheit. Das hilft bei der beruflichen und der gesellschaftlichen Eingliederung.

Der Unterricht ist in sieben Module eingeteilt, Themen sind der Umgang mit körperlich eingeschränkten mobilen Personen, mit Patienten mit Demenz oder mit vitalen Bedrohungssituationen. Der Unterricht in einem Seniorenheim stärkt die Anbindung an den Pflegebereich und der Kontakt zu potenziellen Arbeitgebern wird erhöht. In mehreren Fällen erhielten Teilnehmende nach dem Praktikum in einer Pflegeeinrichtung das Angebot, dort zu arbeiten; in einem Fall wurde einer Teilnehmenden ein Ausbildungsplatz angeboten. Aktuell werden zwei Absolventinnen in ihrer Suche nach Ausbildungsstellen unterstützt.

Eine Absolventin hat eine geringfügige Beschäftigung angetreten. Zwei Absolventen, die nicht mehr in Deutschland sind, haben Kompetenzen für die Heimat mitgenommen.

Das Angebot qualifiziert zunächst für kleine Einstiegsjobs und vermittelt zur Bildungskette, wie etwa eine Ausbildung zum Altenpfleger oder Altenpflegehelfer. Dieses Kurskonzept wurde zum Jahreswechsel vom Deutschen Caritasverband in einem bundesweiten Wettbewerb „zu inspirierender Praxis zur Integration von Flüchtlingen in die Pflege“ mit einem ersten Preis ausgezeichnet. Besonders überzeugend fand die Jury die Verknüpfung von sprachlicher und fachlicher Schulung.

Kontakt:

Projekt Chance+

Daniel Gehrmann

☎ 0 21 04 - 819 29 07

daniel.gehrmann@caritas-mettmann.de

Kurz und gut!

Sucht im Alter - ein Tabu?

Im April 2017 fand die erste gemeinsame Veranstaltung „Sucht und Alter“ des Caritas-Netzwerks und der Suchthilfe im Johanneshaus in Mettmann statt.

Die Gesellschaft wird immer älter. Unerwartete und schwierige Veränderungen im Leben können besonders in zunehmendem Alter sehr belasten. Der Weg in die Sucht als scheinbare Lösung ist eine ernstzunehmende Gefahr. Frauen greifen dabei häufiger zu Medikamenten, die zu Anfang sogar durch den Hausarzt verschrieben werden und sich später zur Sucht entwickeln. Männer entwickeln eher aus einem regelmäßigen Alkoholkonsum eine Abhängigkeit.



Durch den Auszug der Kinder, Eintritt ins Rentenalter, Erkrankung oder Tod von Freunden oder Partner stehen Menschen in höherem Lebensalter vor großen Herausforderungen. Feste Tagesstrukturen fehlen, das Gefühl nicht mehr gebraucht zu werden, macht sich breit. Für Gefährdete ist es wichtig, dass das Umfeld sensibel Anzeichen wahrnimmt, benennt und Hilfsmöglichkeiten aufzeigt. Suchtprobleme werden im Alter häufig verharmlost „Lass dem Opa doch sein Bier“, oder falsch gedeutet: so werden Stürze nicht unbedingt auf Alkoholkonsum zurückgeführt. Die Tabuisierung des Themas Alkoholabhängigkeit erschwert das Ansprechen.

Dabei lohnt es sich immer, suchtbelastete Menschen frühzeitig zu unterstützen, denn Veränderungen sind in jedem Alter möglich.

Eine Suchttherapeutin der AHG Klinik Thommer Höhe berichtete, dass die Gruppe der Senioren in der Entwöhnungsbehandlung die höchsten Erfolgszahlen aufweist. Die Gründe dafür sind, dass viele der Patienten auf positive Lebensphasen und Stärken und ein ausbaufähiges Umfeld zurückblicken und diese Stärken in der Rehabilitation wieder aktivieren können.

Die gemeinsame Veranstaltung sollte Mut machen, Hilfe zu suchen und trotz eines höheren Alters Veränderungen einzuleiten.

Kontakt:

Caritas- Suchthilfe
 Beatrix Neugebauer
 ☎ 0 20 58 - 78 02 11
 Caritas-Netzwerk
 Robert Güde
 ☎ 0 21 04 - 22 76 1

20 Jahre "Aktion Mittagszeit"

Am 22.4.1997 starteten Caritas und Kolpingsfamilie mit der „Aktion Mittagszeit“: Für eine D-Mark bekamen Menschen mit wenig Geld eine warme Suppe oder einen Eintopf und obwohl zunächst noch nicht einmal Plakate auf das Essen hinwiesen, wurde das Angebot sofort gut angenommen. Für einige der Gäste, die an Stehtischen den Bohneneintopf löffelten, war dies die erste warme Mahlzeit seit Tagen. Gekocht wurde das Mittagessen im Caritas-Altenstift.

Die Caritas-Wohnungslosenhilfe hatte das Angebot für Menschen ohne festen Wohnsitz, Haftentlassene, Suchtkranke und Arme initiiert und mit der Kolpingsfamilie sofort einen tatkräftigen Unterstützer gefunden. „Uns war es ein Anliegen diese Hilfe zur Selbsthilfe durch Aktionen zu unterstützen; Kuchenverkauf, in den Anfangsjahren auch Grünkohlverkauf und ein Teil der Einnahmen aus dem Mettmanner Heimatfest dienten als Spenden zur Finanzierung“, berichtet Wilfried Meiswinkel, Kolpingsvorstand und „Mann der ersten Stunde“.

Etwa ein Jahr nach dem Start auf dem Lavalplatz, der damaligen „Szene“, zog der Mittagstisch in den Caritas-Tagestreff an

der Lutterbecker Straße um und ist auch dort geblieben.

Täglich werden im Tagestreff 25 warme Essen ausgegeben, heute zum Preis von 1,50 Euro, aber genau wie damals frisch zubereitet. Die Besucher nutzen den Tagestreff natürlich auch für Unterhaltungen, um sich etwas aufzuwärmen, die Zeitung zu lesen und vieles andere mehr.

Der Tagestreff und der Mittagstisch sind heute, genau wie damals, auf bürgerschaftliches Engagement und Spenden angewiesen, denn der Verkaufspreis deckt natürlich nicht die tatsächlichen Kosten.



Anlässlich des 20 jährigen Jubiläums boten die Caritas-Wohnungslosenhilfe und die Kolpingsfamilie Mettmann am Samstag, den 22. April 2017 an alter Stelle auf dem Lavalplatz wieder ein frisch gekochtes Mittagessen aus der „Gulaschkanne“ der Malteser an.

Eingeladen zum Essen und anschließendem „Klönschnack“ waren nicht nur Bedürftige, sondern auch alle interessierten Mettmanner Bürgerinnen und Bürger, sowie Freunde und Sponsoren und ehemalige und aktuelle Besucher.

Kontakt:

Caritas-Wohnungslosenhilfe
 Klaus Gärtner
 ☎ 0 21 04 - 80 75 64

impresum

Herausgeber:

Caritasverband
 für den Kreis Mettmann e.V.
 Johannes-Flintrop-Straße 19
 40822 Mettmann
 02104/92 62 – 0

Vorstand:

Michael Esser
 Rolf Theißen

Vorsitzender des Aufsichtsrates:

Kreisdechant Pfarrer Daniel Schilling

Redaktion & Layout:

Helene Adolphs